

Predigt zu Eph 5, 1 – 2. 8 - 9
gehalten am Sonntag Okuli (7. März) 2021
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde!

Für mein Leben begeistert mich, was der Gemeinde in Ephesus da als Gesamtvorgabe und Ziel für ihr Leben und Glauben in den eben gehörten Versen aus dem Epheserbrief geschrieben wird:

Ich soll *Gott nachahmen*.

Jesus, Gottes Sohn, ist mir als Vorbild von Gott angeboten.

Das Bild vom Schauspieler wird da im Griechischen gebraucht: Ich darf die Rolle spielen, die Gott mir gegeben hat. Meine und Ihre uns von Gott zugedachte Rolle lautet: *Gottes geliebte Kinder* sind wir. Sie, liebe Gemeinde, und ich.

Wir dürfen uns bei Gott geborgen fühlen und uns von ihm und seinem Sohn Jesus Christus alles abschauen und uns prägen lassen.

Wir dürfen *in der Liebe wandeln*.

Wichtig ist mir bei diesen Worten aus dem Epheserbrief gerade in diesen manchmal doch ziemlich aufgeregten Zeiten mit Covid-19 besonders die Nüchternheit, mit der ich eingeladen werde als *Kind Gottes in der Liebe zu wandeln*.

Das klappt ausschließlich und nur, weil Jesus vor mir und für mich diesen Lebensweg gegangen ist. Und sein Lebensweg war eben auch mit *Hingabe und Opfer* verbunden.

Diese Nüchternheit brauche ich derzeit besonders, weil es für mich jetzt bedeutet: All das, was mich an Gott in meinem Leben in dieser Welt zweifeln lässt, all die Abschnitte des Lebens und des Weltgeschehens, die ich einfach nicht verstehe, und vor allem auch alle meine Fehler und Schuld gehören mit zu diesem Lebensweg. Auch da bleibe ich *Gottes liebes Kind und darf in der Liebe wandeln*.

Das ist für mich lebensnotwendig, weil ich eben manchmal an Gott verzweifle, weil ich Gott manchmal vergesse und mich überschätze, weil ich schuldig werde.

Weil ich so bin, weil ich meine Leben so erlebe, hat Jesus sich mit auf den gleichen Lebensweg *begeben*. Jesus hat sich der Verachtung und dem Hass von uns Menschen ausgesetzt. Er ist oft gescheitert. Mit Lügen hat man ihn fertiggemacht. Ungerechtigkeit konnte er zwar ansprechen, geändert hat sich aber nichts. Jesus hat sich von Gott verlassen gefühlt in Gethsemane. Aber er ging seinen Weg weiter. Kreuz und Auferstehung, Sterben und Hineinkommen in Gottes Zukunft der Auferstehung gehören zu seinem Lebensweg – und damit auch zu Ihrem und meinem.

Ich darf *Gott nachahmen und in seiner Liebe wandeln wie Christus uns geliebt und sich für uns gegeben hat*. Somit kann ich immer wieder in jeder Lebensphase neu durchstarten. Meine Zukunft ist gesichert. Deswegen kann ich jetzt leben, handeln und reden. Das brauche ich in der Familie, im Beruf und auf allen meinen Lebensabschnitten mit den ungelösten Fragen und den scheinbar allzu großen Herausforderungen durch Covid- 9 und vieles mehr, -Gott sei Dank auch mit meinen Erfolgen und aller Lebensfreude, die mich auch jetzt ebenfalls begleiten.

Ich bin mir sicher, dass Sie, liebe Gemeinde, für den anstehenden Abschnitt ihres Lebens ebenfalls sehr konkret beschreiben können, wie das gerade für Sie aussieht – in der Familie, in der Schule, in der Arbeit, in den Herausforderungen, denen Sie sich stellen müssen und angesichts der Ängste, die sie belasten. Wir dürfen zupacken in unserem persönlichen Bereich, aber auch bei den größeren Aufgaben um uns herum. Gott traut uns das für alle Bereiche unseres Lebens zu: Wir können *Gott nachahmen und in seiner Liebe wandeln*. Wir können unseren Verstand gebrauchen. Wir werden Lösungen finden. Jesus hat sie gefunden und vorgelebt mit Gottes Hilfe. Wir sind ebenfalls *Gottes liebe Kinder*.

In die vorhandenen Dunkelheiten dürfen wir mit den Augen der Liebe Gottes zu uns hineinschauen. An den Lügen brauchen wir uns nicht zu beteiligen, auch wenn sie noch so oft verbreitet werden. Die Finsternis von Impfdrängelei, Neid und Hass in dieser Welt kann uns nicht den Blick in Gottes Zukunft versperren. Gerechtigkeit können wir immer wieder in kleinen Schritten schaffen. Gott hilft uns da als seinen *geliebten Kindern*.

Diese Zuversicht kann unseren Alltag heute, morgen und in den nächsten Wochen bestimmen. Auch für uns gilt, was den Ephesern geschrieben worden ist:

Verse 8b und 9

Der Glaube, dass ich *Kind des Lichts* bin und die *Frucht des Lichtes* in meinen Leben, Handeln und Reden *lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit ist*, wird mir jeden Tag neu geschenkt – ohne dass ich etwas dafür tun muss, ohne dass ich etwas falsch machen kann.

An dieses Handeln Gottes für uns als *Gottes geliebte Kinder* im Geschenk unseres Glaubens erinnert Martin Luther in seiner Reformationsschrift von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche, wenn er schreibt: „Denn der Glaube ist Gottes Werk, nicht des Menschen – wie Paulus im Epheserbrief lehrt. Alles andere wirkt Gott mit uns und durch uns, dieses eine wirkt er in uns und ohne uns.“

Dass wir mit solcher Zuversicht Jesus auf unserem Lebensweg nachfolgen dürfen und können, wünsche ich Ihnen und mir, liebe Gemeinde. Gott stärke uns, dass wir bei allem Auf und Ab, bei wechselnder Nähe und Ferne zu Gott in unserem Leben, Handeln und Reden Gott zutrauen: Gott wirkt alles durch und mit uns, weil unser Glaube und unser Gottvertrauen allein sein Werk und sein Geschenk für uns ist.

In dieser Zuversicht dürfen wir diesen Sonntag als freien Tag genießen und uns dann auf den Weg durch die Woche machen: „Der Glaube ist Gottes Werk, nicht des Menschen. Alles andere wirkt Gott mit uns und durch uns.“ Wir sind und bleiben so *Gottes geliebte Kinder und wandeln in seiner Liebe* – Jesus nach.

So kommt der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, auf uns und bewahrt unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen